

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

HINTERGRUNDINFORMATION

Berlin 19.10.2015

Hertie-Institut für klinische Hirnforschung, Tübingen

STRUKTUR UND ORGANISATION

Mit Unterzeichnung des „Vertrags über die Stiftung des Hertie-Instituts für klinische Hirnforschung in der Universität und im Universitätsklinikum Tübingen“ zwischen der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und dem Land Baden-Württemberg, der Universität Tübingen und ihrer Medizinischen Fakultät sowie dem Universitätsklinikum Tübingen (UKT) wurde im Jahr 2001 das „Zentrum für Neurologie“ gegründet. Das Zentrum ist eine Organisationseinheit des UKT und besteht aus dem Hertie-Institut für klinische Hirnforschung (HIH) und der Neurologischen Klinik, die beide eng miteinander verbunden sind. Forschung, Lehre und Krankenversorgung finden somit unter einem gemeinsamen Dach statt, wobei das HIH innerhalb des Zentrums den gesamten Bereich der Forschung abdeckt.

Das HIH besteht aus den folgenden fünf Abteilungen:

- _ Neurologie mit Schwerpunkt neurovaskuläre Erkrankungen,
- _ Neurologie mit Schwerpunkt neurodegenerative Erkrankungen,
- _ Neurologie mit Schwerpunkt Epileptologie,
- _ Kognitive Neurologie,
- _ Zellbiologie neurologischer Erkrankungen.

Die ersten drei sind bettenführende Abteilungen in der Neurologischen Klinik und für die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit der gesamten Breite neurologischer Erkrankungen gemeinsam verantwortlich. Die übrigen beiden Abteilungen sind an der Patientenversorgung im Rahmen von Spezialambulanzen beteiligt.

In der etablierten Departmentstruktur sind die Abteilungsleitungen akademisch und korporationsrechtlich gleichgestellt und bilden gemeinsam den Vorstand des Zentrums. Das Zentrum zeichnet sich durch eine gelebte Matrixorganisation mit der Vernetzung der Abteilungen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und der engen Verknüpfung von Grundlagenforschung und Klinik aus. |¹

|¹ Mit dem Begriff Department werden seitens des Wissenschaftsrates Organisationseinheiten benachbarter Disziplinen umschrieben, die Teil der Grundstruktur einer Medizinischen Fakultät und ihres Klinikums sind und in denen die originären Aufgabenbereiche Forschung und Lehre oder Forschung, Lehre und Krankenversorgung gebündelt werden. Die Begriffe „Department“ wie auch „Zentrum“ werden in der Universitätsmedizin unterschiedlich verwendet. Eine einheitliche, standortübergreifende Terminologie gibt es nicht. Siehe Wissenschaftsrat: Allgemeine Empfehlungen zur Universitätsmedizin, Köln 2007, S. 7-16.

<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7984-07.pdf>

FORSCHUNG

Das HIH widmet sich der Erforschung des menschlichen Gehirns und seiner Erkrankungen mit dem Ziel der Entwicklung neuer Strategien für Diagnose, Therapie und Prävention. Inhaltliche Forschungsschwerpunkte sind insbesondere die neurodegenerativen Erkrankungen, vor allem die Parkinson-Krankheit und die Alzheimer-Erkrankung, neurovaskuläre Erkrankungen, Anfallserkrankungen, die Neurokognition und die Neuroonkologie. Das HIH ist damit wesentlicher Pfeiler des Forschungsschwerpunktes der Neurowissenschaften an der Medizinischen Fakultät Tübingen.

WICHTIGSTE KENNGRÖßEN DES ZENTRUMS FÜR NEUROLOGIE (2014)Personal

_ Gesamtpersonal:	251,9	VZÄ (Vollzeitäquivalente)
_ Wiss. Personal:	124,8	VZÄ (darunter 55,3 Ärztinnen und Ärzte)
_ Professuren:	12,0	VZÄ

Finanzierung

_ Gesamtbudget:	17,7	Mio. Euro
_ F&L-Budget:	2,3	Mio. Euro
_ Hertie-Stiftung-Mittel:	3,3	Mio. Euro
_ KV-Budget:	11,7	Mio. Euro

Drittmittel (ohne Exzellenzcluster)

_ Eingeworbene Drittmittel:	6,7	Mio. Euro
_ Drittmittel je Professur:	556	Tsd. Euro

Krankenversorgung

_ Aufgestellte Betten:	80
_ Stationäre Fallzahl:	4.484
_ Ambulante Behandlungsfälle:	10.292

ENGAGEMENT DER HERTIE-STIFTUNG

Das HIH ist das finanziell größte Projekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung aus dem Bereich Neurowissenschaften und mit bislang mehr als 42 Mio. Euro aufgewendeten Fördermitteln das zweitgrößte Projekt der gesamten Hertie-Stiftung. Es zählt mit bislang 15 Jahren auch zu den am längsten geförderten Projekten und soll auch in den kommenden fünf Jahren bis 2020 als das „neurowissenschaftliche Leuchtturmprojekt“ der Hertie-Stiftung weiter gefördert werden.